

Fit für den Job mit der Jugendberufshilfe

Junge Frauen und Männer bis 25 Jahre ohne Schulabschluss können sich für den Arbeitseinstieg qualifizieren.

VON JULIA BRABECK

RATH Bei einem Tag der offenen Tür hat sich die Jugendberufshilfe in Oberrath (JBH) präsentiert und den Besuchern die Möglichkeiten vorgestellt, die dort jungen Menschen zur Verfügung stehen. Für diese ist die Einrichtung oft die letzte Möglichkeit, die Weichen für einen Schulabschluss oder den Start in das Berufsleben zu stellen. Denn viele der dort betreuten Jungen und Mädchen im Alter bis zu 25 Jahren haben keinen Schulabschluss oder keinen Ausbildungsplatz, sie sind oft lernmüde und es fehlen ihnen grundlegende Fähigkeiten, um sich für einen Arbeitseinstieg zu qualifizieren.

„Ich habe hier viel gelernt. Dazu gehören auch Höflichkeit und Pünktlichkeit“, sagt die 20-jährige Monique. Seit einem Jahr besucht

sie die JBH und hat über ein Praktikum im Einzelhandel ihren Berufswunsch entdeckt und nun in diesem Bereich einen Ausbildungsplatz gefunden. „Wir möchten die jungen Menschen fit für das Leben machen. Das geschieht durch För-

derung in ganz vielen unterschiedlichen Bereichen“, sagt Martin Lutzmann, Leiter der JBH in Rath. Oft müssen die Jugendlichen nach vielen Rückschlägen erst einmal Vertrauen zu den Lehrern aber auch in die eigenen Fähigkeiten fassen, be-

vor sie mit dem Lernen beginnen können. Dann erhalten sie in kleinen Gruppen oder einzeln Unterricht. Auch die soziale Kompetenz wie Durchhaltevermögen, Team- und Konfliktfähigkeit werden trainiert. Außerdem wird das Führen eines eigenen Haushaltes geübt und in Werkstätten gearbeitet.

Im Durchschnitt neun Monate dürfen sich die Jugendlichen in den Bereichen Hauswirtschaft, Garten- und Landschaftsbau, Holz- oder Metallwerkstatt ausprobieren und sich neu orientieren. Teilweise finden die Arbeiten unter realistischen Bedingungen statt, denn die JBH darf Aufträge im gemeinnützigen Bereich annehmen. So haben die Jugendlichen mitgeholfen, die Unterführung an der Westfalenstraße zu gestalten und für das Bauwerk nun die Patenschaft übernommen. Das wird nun regelmäßig gesäubert

und Mängel ausgebessert. „Bis zu zwei Jahren können die Jugendlichen bei uns bleiben. Einige müssen aber nach neun Monaten gehen, weil die Förderung ausläuft. Das ist schade, denn oft hätten wir noch mehr Zeit gebraucht, sind die Jugendlichen noch nicht für weitere Schritte bereit“, sagt Lutzmann.

Am Ende des Besuchs der JBH sollen die jungen Erwachsenen entscheiden, ob sie eine Ausbildung machen, die Schule besuchen, arbeiten oder an einer Weiterqualifizierungsmaßnahme teilnehmen wollen. Für Michelle hat die Zeit auch gereicht. „Ich bin selbständiger geworden und kann nun auch auf Menschen zugehen. Das war mir vor einem Jahr noch nicht möglich“, sagt die 19-Jährige. Jetzt fühlt sie sich sicher genug, um im August eine Ausbildung als Restaurantfachfrau zu beginnen.



Momoo Taore und Sebastian Piechocki zeigen ihre Arbeiten beim Tag der offenen Tür der Jugendwerkstatt.

RP-FOTO: BERND SCHALLER